

Aus dem Regal hervorgeholt von Kersten Knipp

Adonis, der Goethepreis und die Revolution



© Stephan Trudewind

„Er verlor den Faden der Dinge“ heißt es in Adonis' Gedichtband **Die Gesänge Mihyars des Damaszeners**, „Der Stern seines Empfindens erlosch / Und er stolperte nicht.“

Vor kurzem nahm Adonis in Frankfurt den diesjährigen Goethepreis entgegen, eine Auszeichnung, die eher Unbehagen als Freude auslöste, das Gefühl, einen Dichter zu ehren, dessen

Zeit zumindest in politischer Hinsicht überraschend schnell abgelaufen schien, der offenbar nicht mehr mithielt mit den Ereignissen in seinem Geburtsland Syrien. Ein paar Monate früher nur und man hätte dem großen Wegbereiter der arabischen Moderne, jedenfalls deren lyrischen Version, den Preis ohne jeden Vorbehalt gegönnt. Aber dann kam der Arabische Frühling, der sich in Syrien womöglich in einen politischen Winter zu verwandeln droht. Und Adonis, der Sänger des freien, unbefangenen Wortes, fand keine Sprache für das, was er sah. Oder, er fand eine Sprache, nur passte diese nicht mehr in die Gegenwart. Der Präsident sei fähig zu Reformen, äußerte er in einem Interview, als der schon hunderte, wenn nicht tausende Menschen hatte töten lassen. Das Mindeste, was Asad tun könne, sei zurückzutreten, äußerte er im gleichen Interview. Schlau wurde niemand daraus. Hatte Adonis, wie sein Geschöpf Mihar, den Faden der Dinge verloren? War der Stern seines Empfindens erloschen?

Die gerade im Fischer Verlag erschienene Sammlung von Adonis' Gedichten 1958–1971 mit dem Titel **Verwandlungen eines Liebenden** geben auf die Diskussion um die Preisverleihung keine unmittelbare Antwort. Zusammen mit der bereits vor Jahren in der Edition Orient erschienenen Gedichtsammlung **Der Baum des Orients** lassen sie dafür aber sehr deutlich verstehen, warum die Jury sich vor einiger Zeit für Adonis als Preisträger entschieden hatte. Schon der (Künstler-)Name ist Programm: Adonis, 1930 als Ali Ahmad Sid Esber im nördlichen Syrien geboren, dieser Adonis verweist mit seinem Pseudonym auf die mediterranen Wurzeln, die maritime Offenheit der syrischen und arabischen Kultur. „Ich entdecke für unser Zeitalter eine Tonfarbe und eine Klangfarbe“, heißt es in einem der Gedichte aus der **Mihyar**-Sammlung, und diesen neuen Ton braucht es für das gegenwärtige Zeitalter, das eines „der Unterwürfigkeit und des Trugbildes“ ist, „der Puppen und Vogelscheuchen“, wie auch das „eines bodenlosen Niedergangs“. Adonis, erklärt dessen Übersetzer Stefan Weidner in seinem bestechend kenntnisreichen und durchdachten Nachwort, hat zumindest die arabische Gegenwart

überwiegend als eine erstarrte empfunden, als eine Zeit, die sich von den Vorgaben der (religiösen) Tradition kaum zu lösen vermochte, in der die ewige *Querelle des Anciens et des Modernes* regelmäßig – zumindest bis zu diesem Frühjahr – zugunsten ersterer ausging, der Gralshüter der Überlieferung, die in Neuerungen vor allem eines sehen: eine akute Gefahr für die arabische, sprich muslimische Tradition. Es liegt auf der Hand, dass einer, der das Glück hatte, in jungen Jahren auch andere als die kanonischen Lektüren der islamischen Welt in die Hände zu bekommen, dass so einer sich mit den Vorgaben der Tradition nicht abfinden mochte. „Meine Landkarte ist ein Land ohne Schöpfer / und die Verweigerung mein Evangelium“, heißt es in dem Gedicht „Der Reisende“ (Edition Orient).

Wie aber bringt man diese Verweigerung zur Sprache, wie in Form? Man könnte Adonis einen postmodernen Dichter *avant la lettre* nennen, einen, der dem festen Wort-Welt-Bezug nicht mehr trauen mochte, der im Zweifel mehr auf Assoziationen als allzu feste Sinnbezüge setzte. „Die liebenden Bäume treten hinaus ein Zweig schüttelt mich das Wasser bricht hervor die Zeit des alten Menschen endet ich beginne Wendekreise sind mein Antlitz und im Licht: Revolution.“

Revolution, die sprachliche und intellektuelle Umwälzung. Im Werk von Adonis bricht sie sich Bahn, knüpft an das poetische Erbe der arabischen Tradition an, aber nicht, ohne es anzuschließen an die lyrischen Faserländer der Hochmoderne, die Sprachfetzen der Avantgarde, die von ebensolchem Misstrauen gegenüber den Großen Erzählungen künden wie die des Adonis. Die Sprachfetzen wirkten revolutionär, als Adonis sie dem arabischen Publikum anbot, vielleicht auch entgegenschleuderte. Sie bahnten einer kulturellen Umwälzung den Weg, der Jahrzehnte später die politische folgte. Ganz offenbar war es diese Vorgeschichte, die die Jury des Goethepreises zu ihrer Entscheidung bewog. Und die in den beiden Bänden gesammelte Lyrik zeigt bei aller kunstvoll umgesetzten Ambivalenz zumindest eines in schöner Deutlichkeit: Dass es nämlich, aller gut begründeten Vorbehalte zur Preisverleihung zum Trotz, auch sehr gute Gründe gibt, diese zu begrüßen – auch wenn der Zeitpunkt der Ehrung kaum passen will.



Adonis
Verwandlungen eines Liebenden.
Gedichte 1958 – 1971

Arabisch und Deutsch. Aus dem Arabischen übersetzt, herausgegeben und mit einem Nachwort von Stefan Weidner.
S. Fischer Verlag 2011
350 Seiten; EUR 24,95

Der Baum des Orients. Gedichte

Aus dem Arabischen übersetzt von Suleman Taufiq
Edition Orient 1989
106 Seiten; EUR 14,50



Zur Übersetzung empfohlen

Aus unseren Gutachten

In dieser Rubrik machen wir Vorschläge und sprechen deutliche Empfehlungen zu bislang noch nicht ins Deutsche übersetzten Büchern aus. Dabei handelt es sich um eine Auswahl aus verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder der Arabischen Welt, diesmal mit einem Fokus auf Brasilien, das 2013 Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse sein wird. Weitere Vorschläge und die ausführlichen Gutachten und Daten zu den genannten Titeln finden Sie auf unserer Website: www.litprom.de/Vermittlung

Paisagem com dromedário
von Carola Saveedra

Companhia das Letras 2010

In 22 Tonbandaufnahmen erzählt **Paisagem com dromedário** von einem Künstlerpaar, das nicht nur Projekte und ästhetische Fragen miteinander teilt, sondern auch eine fragwürdige Dreiecksbeziehung. Als die junge Gespielin an Krebs erkrankt und stirbt, nimmt das Leben der übrigen zwei eine unerwartete Wendung. Mit diesem ungewöhnlichen Erzählformat, das an das Genre Hörspiel erinnert, und der Mischung aus Erinnerung, Reflexion und Fantasie gelingt es Saveedra in einer klaren Sprache und in lakonischem Ton die klassische Beziehungsvorstellung in Frage zu stellen und sich mit der Komplexität des Seins, des Sinns und des Willens auseinanderzusetzen.

Nominiert für den Prémio Jabuti 2011

Subúrbio
von Fernando Bonassi

Objetiva 2005
Subúrbio erzählt die Geschichte eines verschrobenen alten Paares, das einen stummen Krieg gegeneinander ausficht. Während seine Frau mit ihrem Klappbett in den Flur gezogen ist, flüchtet sich der Alte aus seinem trostlosen Leben, indem er in einsamen Nächten ein Loch in die Badezimmerwand bohrt, um die junge

Nachbarin nackt zu sehen. In einer ebenso schroffen wie poetischen Sprache reiht der Autor schlaglichtartig Szenen des trostlosen Vorstadtlebens aneinander, dabei steuert die Handlung auf eine unvermeidliche Katastrophe zu. Fernando Bonassis erstmals 1994 veröffentlichter Roman gilt bis heute als bahnbrechendes Werk des zeitgenössischen brasilianischen Großstadtrömans. Probeübersetzung liegt vor.

Mururu no Amazonas
von Flávia Lins e Silva

Editora Manati 2010

Mururu no Amazonas erzählt die Geschichte von Andorinha, die sich im Labyrinth der Amazonasnebenflüsse auf die Suche nach ihrem Vater begibt und dabei auf Piú trifft. Zusammen mit ihm erlebt sie die faszinierende Welt des Amazonas und die erste Liebe ihres Lebens. Doch Andorinha ist ein Mensch des Wassers, Piú ein Mensch der Erde, und bald schon zeigt sich die Unvereinbarkeit dieser Elemente. In einer poetischen, im Rhythmus des Wassers fließenden Sprache beschreibt Flávia Lins e Silva diese für uns so exotische Natur. Probeübersetzung liegt vor.

O fascínio
von Tabajara Ruas

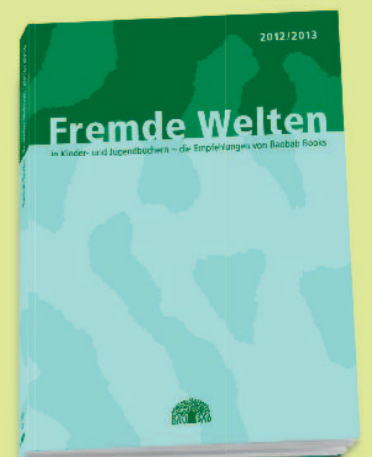
Record 1997
Bertholino José de Paes Rodrigues, Sprössling einer einflussreichen Familie, steht vor dem Ruin: Seine Firma ist pleite, die Frau droht mit Scheidung, der Sohn zeigt ihm die kalte Schulter. Unverhofft erbt er ein kleines Landgut an der Grenze zu Argentinien. Doch auf dem Gut wurde Ende des 19. Jahrhunderts ein Massaker verübt. Der Mörder geistert nachts durch sein altes Gutshaus. Als rationaler Brasilianer des ausgehenden 20. Jahrhunderts kämpft Bertholino gegen die buchstäblichen Gespenster der Vergangenheit. Probeübersetzung liegt vor.

BAOBAB BOOKS

Interkulturelles lesen lernen

Baobab Books empfiehlt in **Fremde Welten** Kinder- und Jugendliteratur, die eine offene Begegnung mit anderen Kulturen ermöglicht. Dabei gelten strenge Auswahlkriterien bezüglich der Qualität der dargestellten Welten. Ein Verzeichnis mit 180 ausführlich beschriebenen Titeln inklusive Angaben zum Lesealter, bibliographische Daten sowie einem Länder- und Schlagwortregister für die thematische Suche.

Ein Handbuch für Schulen, Bibliotheken, Organisationen und Eltern.



NEU 2012/2013

Fremde Welten
19. Ausgabe, 128 Seiten
Baobab Books, 2011
CHF 17,00/€ D 9,50/€ A 9,80
ISBN 978-3-905804-17-1

Im Buchhandel erhältlich
oder zu bestellen unter
info@baobabbooks.ch



www.baobabbooks.ch